

JAHRBUCH DES OBERÖSTERREICHISCHEN MUSEALVEREINES

120. Band

I. Abhandlungen



Linz 1975

Inhaltsverzeichnis

Clemens Eibner: Der Ringwall auf dem Buchberg im Attergau. Vorbericht über die Grabung 1974	S. 9
Erwin M. Ruprechtsberger: Hipposandalen und Hufeisen – Die Hufeisen aus dem Ennser Museum	S. 25
Lothar Eckhart: Die St.-Laurentius-Kirche zu Lauriacum-Lorch/Enns in Geschichte und Wissenschaft	S. 37
Vlasta Tovornik: Zum Stand der Erforschung des frühmittelalterlichen Gräberfeldes von Gusen-„Berglitzl“, Pol. Bez. Perg, OÖ.	S. 57
Rudolf Wolfgang Schmidt: Die Musik im Stift Ranshofen	S. 67
Othmar Hageneder: Ottokar II. Přemysl und das Land ob der Enns im Spiegel des Codex diplomaticus et epistolaris regni Bohemiae V 1 (1253–1266)	S. 111
Gerhard Jaritz: Ein Urbarfragment des Hospitals am Pyhrn von ca. 1280 – betreffend Besitzungen bei Krems an der Donau	S. 131
Kriemhild Pangerl: Das Ennser Bürgerspital als Grundherrschaft von seinen Anfängen bis zur Mitte des 16. Jahrhunderts	S. 139
Alfred Höllhuber: Deckelformen des hochmittelalterlichen Schwarzhafnergeschirres, belegt durch Funde aus Ruinen, Burgstätten und Hausbergen des unteren Mühlviertels	S. 191
Brigitte Heinzl: Die Glassammlung der kunsthistorischen Abteilung des OÖ. Landesmuseums	S. 211
Thomas Korth: Franz Anton Pilgram und der Bau des Elisabethinenklosters in Linz	S. 225
Rudolf Rabl: Die Medizinalgesetze Oberösterreichs aus der 1. Hälfte des 19. Jahrhunderts	S. 237
Jiří Zálaha: Zur Geschichte der Holzausfuhr aus Böhmen nach Österreich in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts (Wiener oder Schwarzenbergischer Holzschwemmkanal)	S. 257
Dirk van Husen: Die quartäre Entwicklung des Steyrtales und seiner Nebentäler	S. 271
Vinzenz Janik: Mathematisch-statistische Auswertung von Untersuchungsergebnissen quartärer Sedimente aus Oberösterreich	S. 291

Wilhelm K l a u s : Das Mondsee-Interglazial, ein neuer Florenfundpunkt der Ostalpen	S. 315
Wilhelm K l a u s : Ein neues Handbohrgerät zur Gewinnung verfestigter Sedimentproben für Pollenanalysen (A sidewall-corer for palynological sampling)	S. 345
Otto E r l a c h und Egon L e g o : Die Vogelarten des Gebietes um Sandl	S. 351
Gertrud Th. M a y e r : Der Durchzug des Regenbrachvogels in Oberösterreich	S. 381
Paul B a u e r : Stellungnahme zu: Karl Amon, Die Entstehung der Pfarre Gosau, 118. Jahrbuch des OÖ. Musealvereines (1973) . .	S. 386
Besprechungen und Anzeigen	S. 391

Autorenverzeichnis

- Oberstudienrat DDr. Paul B a u e r, A-4020 Linz, Schiedermayrweg 13
 Univ.-Doz. Clemens E i b n e r, A-1170 Wien, Alszeile 118/10/4
 Dr. phil. Lothar E c k h a r t, Oberrat des WD, Leiter der Abteilung Römerzeit und Völkerwanderung am OÖ. Landesmuseum Linz, A-4020 Linz, Museumstraße 14
 Otto E r l a c h, A-4251 Sandl, Kohlstatt
 Univ.-Doz. Dr. Othmar H a g e n e d e r, Oberarchivrat, 4020 Linz, OÖ. Landesarchiv, Anzengruberstraße 19
 Dr. phil. Brigitte H e i n z l, OÖ. Landesmuseum Linz, A-4020 Linz, Museumstraße 14
 Volksschuldirektor Alfred H ö l l h u b e r, A-4230 Pregarten, Reichenstein 30
 Dr. Dirk v a n H u s e n, Institut für Geologie der Technischen Hochschule Wien, A-1040 Wien, Karlsplatz 12
 DDr. Dipl.-Ing. Chr. Vinzenz J a n i k, A-4020 Linz, Ramsauer Straße 50
 Dr. Gerhard J a r i t z, Institut für mittelalterliche Realienkunde Österreichs der österreichischen Akademie der Wissenschaften, A-3500 Krems/D., Körnermarkt 13
 Univ.-Prof. Dr. Wilhelm K l a u s, Lehrkanzel für Paläobotanik und Palynologie, A-1010 Wien, Universitätsstraße 7
 Dr. Thomas K o r t h, Bayer. Landesamt für Denkmalpflege, D-86 Bamberg, Geyerswörthstraße 10
 Egon L e g o, A-4251 Sandl, Rosenhof
 Dr. Gertrud Th. M a y e r, OÖ. Landesmuseum, A-4020 Linz, Museumstraße 14
 Dr. Kriemhild P a n g e r l, A-4484 Kronstorf 95
 Univ.-Prof. Dr. med. Rudolf R a b l, D-23 Kiel, Wilhelmshavenerstraße 27
 Erwin Maria R u p r e c h t s b e r g e r, A-4484 Kronstorf 96, OÖ.
 Prof. Dr. Rudolf W. S c h m i d t, A-5280 Braunau, Vierthalerstraße 3
 Dipl.-Rest. Vlasta T o v o r n i k, OÖ. Landesmuseum Linz, A-4020 Linz, Museumstraße 14
 Dr. Jiří Z á l o h a, Český Krumlov, 38111 ČSSR
 Für den Inhalt der einzelnen Beiträge sind die Verfasser verantwortlich.
 Die Vorlagen der Abb. wurden von den Verfassern beigelegt.

DER RINGWALL AUF DEM BUCHBERG IM ATTERGAU

Vorbericht über die Grabung 1974

Von Clemens E i b n e r

(Mit 4 Abb. auf Taf. I und II und 4 Abb. im Text)

In das Programm der Erforschung mittelalterlicher Wehranlagen waren von Herrn Univ.-Prof. Dr. Fritz Felgenhauer auch die drei Befestigungen im Gemeindegebiet von Attersee aufgenommen worden¹. Als letzte Etappe der Voruntersuchungen war eine Testgrabung auf dem Buchberg vorgesehen, um über die zeitliche Staffellung der Anlagen und ihre Beziehungen zueinander entsprechende Einblicke zu erhalten. Die mit Mitteln der oberösterreichischen Landesregierung durchgeführte Grabung war von Herrn Prof. F. Felgenhauer dem Verfasser übertragen worden, wofür, ebenso wie für die Erlaubnis das vorläufige Grabungsergebnis bekanntzugeben, herzlichst gedankt sei. Dank schuldet der Verfasser auch dem Grundeigentümer Ing. F. Mayr-Melnhof für die Grabungserlaubnis in seinem Forst sowie den örtlichen Mitarbeitern.

Da der Ringwall in der Literatur bislang nur eine untergeordnete Rolle spielte², ist es angebracht ihn zunächst zu beschreiben und seine wehrtypologischen Charakteristika herauszuheben. Schon während eines informativen Besuches im Verlauf der Grabung 1971 wurde zusammen mit F. Eberherr die Wallanlage abgegangen und ein Bussolenkroki aufgenommen. Es dient hier als Grundlage für die Darstellung des Wehrbaues. Diese kaum zweistündige Arbeit kann selbstverständlich nicht die detaillierten und ausführlichen Pläne im Maßstab 1 : 200 ersetzen, die liebenswürdigerweise von der Bau-Vermessungsabteilung der OÖ. Landesregierung unter der wissenschaftlichen Redaktion von Herrn Ing. Wl. Obergottsberger sowohl von der Anlage auf dem Kirchberg als auch vom Schloßberg erstellt wurde. Man kann nur hoffen, daß die Landesregierung sich auch entschließt, die mühevolle Vermessungsarbeit auf den Buchberg auszudehnen.

1 F. Felgenhauer, Die Wehranlage auf dem Kirchberg zu Attersee. Jb. d. OÖMV 116/I, 1971, 169 ff.

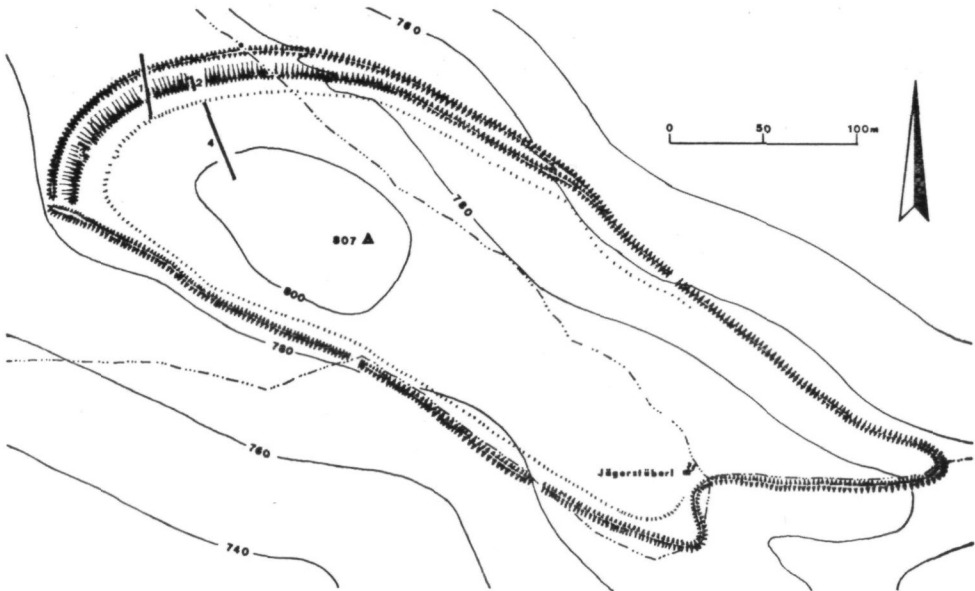
2 W. Schmid, Der Ringwall Schloßberg am Buchberge im Attergau. Jb. d. OÖMV 81, 1926, 81 ff.

Der bei dieser Begehung aufgenommene Grundriß war mit einem auf $\frac{1}{10}$ Grad ablesbaren Prismenkompaß und mit roh abgelesenen Werten eines 30-m-Rollmaßbandes bestimmt worden. Der Bussolenzug in Springständen war wie ein Polygonzug durchgerechnet worden und der 15-m-Fehler, der genau in Richtung einer Seite auftrat, als Fehler der Niederschrift behandelt worden, so daß beim Abschluß eine Querverfehlung von weniger als 1 m erzielt wurde. Dennoch darf man aus diesen rohen Meßwerten keine allzu hohe Genauigkeit ableiten. Der 1974 angelegte Bestand an Suchschnitten wurde mit einem Wild T 0 (Bussolentheodolit) an dem Triangulierungspunkt und zwei Grenzsteinen angehängt, für die Darstellung mangels identer Punkte graphisch eingepaßt. Im Bereich der Suchschnitte konnte durch tachymetrische Aufnahme ein Höhenschichtenplan erstellt werden, der im übrigen Bereich der Anlage nur approximativ anhand der Kartengrundlage 1 : 25 000 übernommen werden konnte.

Beschreibung der Wehranlage

Der Buchberg ist die markanteste Erhebung, die isoliert im W aus der Ebene unmittelbar neben dem Attersee aufsteigt. Fast bis zu seinem Fuß herunter ist er heute durch Nadelwald, nur zum geringen Teil durch Laub- oder Mischwald, bestanden. Annähernd längsoval langgestreckt von NW nach SO ziehend, läßt er zwischen Attersee und Unterbuchberg am See kaum Platz für eine Straße. Der nördliche Hang ist reich gegliedert: im oberen Hangdrittel durchwegs steil, ist er gegen die Basis hin vielfach zertalt, nach O hin fällt der Buchberg in mehreren Stufen zum See hin ab. Auf einer dieser Terrassen befindet sich auch die Wehranlage Schloßberg. Die nach SW hin offene Flanke verläuft im oberen Hangdrittel ebenfalls steil, zum Tal hin verflacht der Hang zusehends, wobei nur einzelne Gräben tiefer eingeschnitten sind. Seine sanfteste Böschung besitzt der Buchberg aber im W, wo die Rückenlinie in mehrere, voneinander getrennte Lappen zerfällt und das Gelände unmittelbar in die wellige Landschaft an der Dürren Ager übergeht. Der Buchberg kann auf mehreren Wegen von allen Richtungen her erreicht werden. Zweifellos am bequemsten aber ist der Zutritt von Berg auf dem Wirtschaftsweg der Forstverwaltung Kogl, die im N unmittelbar in den Ringwall führt.

Der Ringwall selbst paßt sich ausgezeichnet dem Gelände an. Im S verläuft der ihn umgebende Wall, dessen heute flacher Entnahmegraben bermenartig diesen im Inneren der Anlage begleitet, fast waagrecht. Sein Verlauf ist bis auf kleine Ausweichungen geradlinig. Die Wallkrone mißt nach innen hin gemessen rund 0,5 m Höhe. An zwei Stellen ist der Wall im S durch Erosionswirkung unterbrochen, im W durchschneidet ein Wirt-



Textabb. 1: Bussolenkroki der Wehranlage, im Westen die Schnitte 1–4 der Ausgrabung 1974.

schaftsweg schleifend den Wall. Etwa bei der zweiten Wallunterbrechung führt von S her die Gemeindegrenze zwischen St. Georgen und Attersee in die Anlage, um zum Ausgangspunkt dieser Beschreibung zuzustreben. Im W steigt die Wallkrone merklich an und biegt nach N um, um dann sich verbreiternd wieder westwärts zu ziehen und unvermittelt abzubrechen. Parallel zu dem vorhin beschriebenen Weg führt ein zweiter an der nördlichen Flanke des Walles in die Anlage, an einer Stelle, an der wohl schon immer das Tor des Beringes lag. Hier trifft nämlich der nördliche Teil des Walles, der ebenfalls an seiner Innenseite einen Entnahmegraben besitzt, rechtwinkelig auf die Torgasse. Diesem Wall ist zusätzlich im W noch ein muldenförmiger Sohlgraben und ein wesentlich niedrigerer Vorwall vorgelegt. Auch hier überragt der Hauptwall das Innengelände um kaum einen halben Meter, der Vorwall begleitet ihn, soweit die Anlage nur eine flache Böschung besitzt, bis etwa in halbe Länge des Nordwalles. Im Vorgelände bei dem Tor hat man den Eindruck einer weiteren sanften Bodenschwelle, deren Untersuchung und Sicht aber durch Dickicht recht behindert ist.

Wie schon erwähnt, führt der vom Vorwall begleitete Hauptwall in sanftem Bogen, ebenfalls annähernd auf gleicher Höhe ziehend, um die Anlage nach ostwärts umbiegend herum. Er wird an der Stelle, wo die Grenze zwischen St. Georgen und Berg entlang eines Weges wieder in die Anlage hereinführt, schleifend geschnitten. Auf rund 70 m Länge läßt sich

von hier aus noch der Vorwall verfolgen, bis zu einem Bereich, in dem die Hangneigung zusehends steiler wird. Von diesem Punkt weg verliert der Wall langsam an Seehöhe und verläuft dem Gelände angepaßt annähernd geradlinig. Da sich die Kammlinie des Buchberges im O gabelt, läuft der Wall um eine pultförmige, nach O abfallende, zusehends schmaler werdende Fläche des nördlichen Lappens mit rund 80 m Längserstreckung herum und zieht dann steil nach aufwärts entlang der Böschungskante eines wasserführenden Erosionsrisses bis zum sog. Jägerstüberl auf 792 m Seehöhe nach W. In S-förmiger Krümmung führt er sodann um den südlichen Lappen herumziehend zum Ausgangspunkt zurück. Beim Jägerstüberl trifft er wieder auf die Grenze zwischen St. Georgen und Berg, dem südlichen Lappen folgend mündet hier auch die Grenze zwischen Attersee und St. Georgen. Bei beiden Auslappungen führt je ein Pfad ins Tal. Der steile, südliche führt unmittelbar über den Schloßberg nach Attersee. An dieser nasenartigen Rückenlinie sind von W. Heinrich zwei wallartige, abschnittsartige Terrassen festgestellt worden³, ohne daß ein näherer Zusammenhang mit der Wehranlage bestehen muß; die natürlichen Hangböschungen sind hier durchaus steil. Auch der Nordwall ist an einer Stelle durch Erosion unterbrochen, doch sind hier leichte Veränderungen durch Ausbaggerung und Planierung des Wirtschaftsweges von Berg her festzustellen. Trotz der heute bestehenden Pfade an beiden Lappen im O sind hier Toranlagen eher unwahrscheinlich, der Wall auch nicht irgendwie auffällig angelegt.

Die Innenfläche ist wie folgt gegliedert: der nördliche Lappen im O der Anlage weist auf seiner Erstreckung ein Gefälle von rund 20 m auf, beim Jägerstüberl, einer durch den Unverstand der „Besucher“ bedrohten und daher baufälligen Jagdhütte, liegt das Gelände eben, zum S-Wall kaum, zum N-Wall sanft um rund 10 m abfallend. Nach NW steigt das Gelände vom Jägerstüberl aus kaum merklich, um dann eine quer über die Anlage ziehende Bodenschwelle von rund 10 m Höhe zu überwinden. Auf diesem höchsten Punkt befindet sich der Stein der Triangulierung, das Gelände fällt nach S etwas steiler, nach W und N sanfter kuppenförmig ab. Im W liegt der Wallinnenfuß knapp einige Meter höher als das Jägerstüberl.

Grob gesprochen kann man den Ringwall als ein Parallelogramm mit gerundeten Ecken bezeichnen, wobei die Längsseiten rund 400 m, die Schmalseiten rund 160 m lang sind. Insgesamt beträgt die Länge des Walles, ohne Vorwall, rund 1,1 km. Wenn man Länge und Breite nach der nutzbaren Innenfläche ansetzt und somit die kürzesten Innenmaße nimmt, beträgt die Breite rund 130 m, die Länge bleibt annähernd gleich. Der nutzbare Innenraum umschließt eine Fläche von etwas weniger als 5 ha.

3 Eine diesbezügliche Grundrißskizze im Befund- und Planarchiv bei Herrn Prof. Felgenhauer, Herrn Dr. W. Heinrich danke ich für den Hinweis auf diese Terrassen.

Wenn man die durch Schnitt 1 ermittelbare Fläche des Wallkörpers (ohne Vorwall) mit rund 17 m^2 als repräsentativ ansieht, benötigt man zur Errichtung des Walles auf seine Gesamtlänge rund $20\,000 \text{ m}^3$. Bei einer Arbeitsleistung von 2 m^3 pro Mann (abgesehen von der Verringerung dieser Leistung durch Rodung, Felsbearbeitung, Errichtung der Trockenmauern usw.) umgelegt rund $10\,000$ Tagwerke, was bei 10 Mann Belegschaft einer Baudauer von rund $2,7$ bis 3 Jahren entspricht.

Die Ausgrabung

Die im Zeitraum vom 16. 6. bis 6. 7. 1974 mit durchschnittlich vier Arbeitern durchgeführten Ausgrabungen konzentrierten sich aus zweierlei Gründen auf den NW-Teil der Anlage. Erstens war von Herrn J. Scheicher bereits im Bereich des Jägerstüberls Keramikmaterial gefunden worden, das vorsichtige Rückschlüsse auf das Alter der Anlage und seiner Siedlung zuließ, so daß nur bei völlig negativem Verlauf der Grabung an anderer Stelle auf diesen Bereich hätte zurückgegriffen werden müssen. Andererseits verläuft eine Rückholschneise des Forstes im NW des Ringwalles über den hier gut ausgeprägten Haupt- und Vorwall rund 50 m westlich des Wirtschaftsweges, der von Berg auf den Buchberg führt. Die Schneise liegt annähernd rechtwinkelig auf den Wallverlauf und konnte so bei entsprechender Schonung des Baumbestandes leicht zur Untersuchung ausgenützt werden. Da in diesem ersten Schnitt eine Trockenmauer mit Versturzlage angetroffen wurde, konzentrierte sich die weitere Untersuchung auf den Nachweis dieser Mauer im näheren Bereich in den Schnitten 2 und 3.

Ein von der Anhöhe bis zum Innen-Entnahmegraben herabgeführter Schnitt 4 sollte die Besiedlungsverhältnisse der Innenfläche klarstellen, der an dieser Stelle durch einen, erst mit kleinen Bäumchen wiederaufgeforsteten Windbruch ermöglicht war.

Es ist klar, daß durch diese Art der Untersuchung nur ein erstes Ergebnis erzielt werden konnte. Um auf manche Frage eine bindende Antwort zu erhalten, mußten in allen Teilen der Anlage Untersuchungen unternommen werden. Da alle Schnitte wegen des Baumbestandes nur 1 m breit angelegt waren, sind natürlich auch die Siedlungsspuren nur erste Hinweise, die am ehesten Zeitdauer der Besiedlung, nicht aber Struktur der Siedlung klären können.